

heutzutage alle großen Damen es tragen. Ebenso wenig elegant ist es, wenn die Frau den männlichen Typus zu stark betont. Vor allem die deutsche Frau eignet sich nicht zu dieser Mode, eher noch die Französin und am besten die Engländerin mit ihrer schlanken Sportfigur. Aber ich will es nicht mit den deutschen Frauen verderben. Jeder muß wissen, was er tut, und eine Frau soll immer nach dem Grundsatz handeln: Erlaubt ist, was mich kleidet!“

Lotte Neumann,

der Typ des blonden, deutschen Frauenideals, die ihren schönen Haar-knoten Gott sei Dank nicht auf dem Altar der Modegöttin geopfert hat, ist im Prinzip durchaus nicht gegen den Bubenkopf; findet ihn sogar reizend, aber schließt sich der Meinung der Kolleginnen an, daß eben „eins nicht für alle passe“. „Ich darf es mir leider nicht erlauben,“ sagt sie, „meine Filmdirektion würde sich die Haare ausraufen, wenn ich mir die Haare abschnitte. Ich sehe auch selbst ein, daß Lotte Neumann und Bubenkopf nicht zusammen passen. Außerdem nimmt die Frau, speziell eine Schauspielerin, sich zu sehr die Wandlungsmöglichkeiten, wenn sie kurze Haare hat! Sie muß immer dieselbe Frisur tragen, während man mit langen Haaren durch verschiedene Frisuren sich sehr verändern kann. Wie soll man auch dem Charakter der vielen Rollen, die man zu spielen hat, gerecht werden, wenn man äußerlich stets dieselbe ist? Auch muß ich gestehen, ich finde eine Frau im Negligé mit gelöstem Haar viel schöner, als wenn sie z. B. zum wallenden Teagown im Bubenkopf herumspaziert. So passend und geschmackvoll es auch ist, wenn die Frau, speziell auf der Straße, sich der Schlichtheit befleißigt und den kurzen Rock und das Schneiderkleid bevorzugt, sobald sie aber anfängt, sich wie ein Mann zu kleiden, so ist das eine Entartung und zu verwerfen. Bubenkopf und Pagenfrisur können reizend sein, aber was darüber ist, ist vom Uebel.“ — Zum Schluß sei erwähnt, wie die temperamentvolle, entzückende kleine Ungarin

Lya de Putti

über den Bubenkopf denkt: „Ich trage den Bubenkopf von Kindheit an,“ erzählt sie (das kann übrigens nicht lange her sein), „und ich finde ihn sehr praktisch und bequem. Außerdem kleidet er mich! Wenn ich aber wüßte, daß er mich männlich (männerlich, sagte sie) macht, dann würde ich mir noch heute eine Perücke anschaffen mit meterlangen Zöpfen. Ich werde den Bubenkopf immer tragen, auch wenn er nicht modern ist. Was andere Leute tun, ist mir überhaupt egal. Natürlich muß man zum Bubenkopf passen. Eine Zeitlang war ich zu dick, da ging ich dreimal auf den Weißen Hirsch und machte Abmagerungskuren durch, und nun passe ich wieder zu meiner Frisur. Auch in der Kleidung muß ich darauf achten. Früher fand ich es schön, mich wie eine große Dame anzuziehen mit so langer Schleppe und schrecklich viel auf dem Kopf. Aber das war verkehrt, und nun tue ich es nicht mehr, sondern ziehe mich jugendlich an — aber nicht wie ein Mann. Das finde ich scheußlich! Meinetwegen können das andere Frauen machen; aber sie sind sehr dumm, wenn sie es tun. Ich bin nicht so dumm, Gott sei Dank!“

Aus diesen verschiedenen Ansichten läßt sich erkennen, daß die Bubi-frisur zwar nicht lauter begeisterte Anhängerinnen unter unseren weiblichen Filmstars findet, aber doch niemals ganz abgelehnt wird. Hingegen ist der Vermännlichung der Frau hier das Todesurteil gesprochen — eine Warnung für unsere übrige Frauenwelt, ob ihre passionierten Bestrebungen nach Vermännlichung zu ihrem Vorteil sind!

Thea Malten.